Gerd Krumeich, Deutschland, Frankreich und der Krieg. Hrsg. v. *Susanne Brandt*, *Thomas Gerhards* u. *Uta Hinz*. Essen, Klartext 2015. 484 S., € 24,95. //
DOI 10.1515/hzhz-2017-1137

Daniel Marc Segesser, Bern

Aus Anlass von Gerd Krumeichs 70. Geburtstag haben sich seine Schüler dazu entschlossen, eine repräsentative Auswahl von Aufsätzen aus dem reichhaltigen Fundes des bekannten Düsseldorfer Historikers gemeinsam in einem Buch zu publizieren. Der Leserin und dem Leser soll damit die Möglichkeit geboten werden, sich rasch und an einer Stelle einen Überblick über Krumeichs zentrale Arbeitsgebiete und Fragestellungen zu verschaffen. Im Zentrum stehen daher Studien aus militär-, kultur- und mentalitätsgeschichtlicher Perspektive zum Ersten Weltkrieg, zu den deutsch-französischen Beziehungen – vornehmlich in der Zeit zwischen dem Deutsch-Französischen Krieg und 1914 – sowie zur Figur von Jeanne d'Arc.

Die Herausgeberinnen und der Herausgeber präsentieren die Beiträge in fünf Abschnitten. Diese beschäftigen sich mit Zugängen, Perspektiven und Objekten, dem Krieg, dem Verhältnis von deutschem Kaiserreich und französischer Republik zwischen 1871 und 1914, Jeanne d'Arc sowie dem Lehren und Lernen in der Geschichtswissenschaft. Der zweite und gewichtigste Abschnitt ist in drei Unterabschnitte untergeteilt, die sich mit dem Krieg in den Köpfen, Kriegsschauplätzen sowie Instrumentalisierungen von Geschichte zwischen Erstem und Zweitem Weltkrieg auseinandersetzen. Jeder dieser Abschnitte wird von einem Freund und Weggefährten von Krumeich eingeleitet und eingeordnet. Dabei gehen die einzelnen Autoren – Christoph Cornelißen, Alan Kramer, Ute Daniel, Gerhard Hirschfeld und Irina Renz, Guido Thiemeyer, Dittmar Dahlmann sowie Stéphane Audoin-Rouzeau – sehr unterschiedlich vor. Einige nehmen wie *Cornelißen*, *Kramer*, *Daniel* sowie *Hirschfeld* und *Renz* eine wissenschaftliche Einordnung vor und betonen, wie wichtig Krumeich eine Militärgeschichte zivilen Zuschnitts, die Übersetzungsfunktion zwischen den historiographischen Traditionen Frankreichs und Deutschlands, die Geschichte der Mentalitäten in Krieg und Frieden, die Akteure der Zeit, die Wahrnehmung der späteren Betrachter oder die Aneignung der Weltkriegserfahrung durch die Nationalsozialisten gewesen seien. *Thiemeyer* betont die Bedeutung der Beiträge Krumeichs für die Perzeptionsgeschichte, während andere mehr Wert auf die persönliche Seite legen. So zeigen *Dahlmann* oder *Audoin-Rouzeau* auf, wie Forschungsschwerpunkte Krumeichs entstanden sind und welche Wirkung sie zu erzielen vermochten.

source: https://doi.org/10.7892/boris.99329 | downloaded: 12.10.2024

Bereitgestellt von | Universitätsbibliothek Bern
Angemeldet | daniel.segesser@hist.unibe.ch Autorenexemplar
Heruntergeladen am | 08.04.17 09:29

Die Beiträge stammen mit Ausnahme der Zeit nach 2012 aus allen Schaffensperioden Krumeichs. Damit gelingt es den Herausgeberinnen und dem Herausgeber, einen guten Einblick in das Wirken und die Entwicklung von dessen wissenschaftlichem Arbeiten zu geben. Es wird deutlich, wie der Düsseldorfer Historiker sich von den empirischen Schwerpunkten seiner Dissertation, die sich mit der Einführung der dreijährigen Dienstpflicht in Frankreich 1913/14 beschäftigte, weiterbewegte zu Fragen des deutsch-französischen Verhältnisses in der Zeit vor und im Ersten Weltkrieg, weiter zu allgemeineren und methodischen Fragen einer Kultur- und Mentalitätsgeschichte des Militärs hin zu seinem brillanten Beitrag von 2010 zur deutschen und französischen Forschung über eine Kulturgeschichte des Ersten Weltkrieges. Darin gelingt es Krumeich, den in der deutschsprachigen Forschung wenig verständlichen französischen Diskurs über die „culture de guerre" treffend auf den Punkt zu bringen.

Schade ist, dass die Herausgeberinnen und der Herausgeber es nicht mehr geschafft haben, auch nur kurze Beiträge zu Krumeichs wichtigem Wirken im Umfeld der Diskussionen über Christopher Clarks Buch von 2013 oder während des Weltkriegserinnerungshypes von 2014 in den Band aufzunehmen. Insgesamt ist dennoch ein sehr anregendes Werk entstanden. Im letzten Artikel des Buches propagiert Gerd Krumeich gemeinsames und kooperatives Lehren wie Lernen. Dieser Beitrag hätte vielleicht besser am Anfang des Buches platziert werden sollen, denn er macht deutlich, dass es mit diesem Buch nicht darum geht, von Gerd Krumeich zu lernen, sondern mit ihm.

Stig Förster (Hrsg.), Vor dem Sprung ins Dunkle. Die militärische Debatte über den Krieg der Zukunft 1880–1914. (Krieg in der Geschichte, Bd. 92.) Paderborn/München/Wien, Schöningh 2015. 406 S., € 59,–. // DOI 10.1515/hzhz-2017-1138

Carsten Richter, Frankfurt am Main

Der von Stig Förster herausgegebene Sammelband zeichnet ein vielschichtiges, nuanciertes Bild davon, wie die Vorkriegsmilitärs entgegen mancher auch in der Historikerzunft gepflegter Vorurteile mit Veränderungswillen und großem Bemühen um rationale, evidenzbasierte Methoden über den Krieg der Zukunft stritten. Angesichts rasanter technologischer, gesellschaftlicher und außenpolitischer Entwicklungen, einer Vielzahl widersprüchlicher Erfahrungen in den zeitgenössischen

Bereitgestellt von | Universitätsbibliothek Bern
Angemeldet | daniel.segesser@hist.unibe.ch Autorenexemplar
Heruntergeladen am | 08.04.17 09:29